

### Militärisches von der Schuljugend.

In diesen Tagen lernt mancher Dreißigjährige Doppelreihen bilden, lernt rechts- und linksrum machen, lernt Gehen und Stehen. Lauter Dinge, die er leichter und wahrscheinlich auch viel angenehmer schon vor etwa zwei Dezennien gelernt hätte. Da drängt sich die Frage auf, ob wir uns in dieser Hinsicht nicht starke Versäumnisse haben zuschulden kommen lassen, und ob es nicht möglich wäre, schon dem heranwachsenden Buben viele jener Kenntnisse beizubringen, die nun eilends dem zu der Waffen gerufenen Landsturmmann beigebracht werden sollen. Tatsächlich befaßt man sich in pädagogischen Kreisen schon eingehend mit Reformplänen, die darauf abzielen, den Turnunterricht gründlich auszugestalten und ihm den, wie die Gegenwart lehrt, so notwendigen militärischen Einschlag zu geben.

Es soll nicht geleugnet werden, daß mancher Turnlehrer auch bisher schon auf diesem Gebiete Anerkennenswertes geleistet hat und bei jeder Arbeit das Endziel der Vaterlandsverteidigung im Auge hatte. Aber an einem System hat es bei uns in dieser Beziehung vollständig gefehlt, und das macht sich nun fühlbar. Auch in Deutschland, wo der körperlichen Erziehung der Jugend seit jeher ein weit größeres Augenmerk zugewendet worden war, ist diese Erkenntnis in den Kriegsmonaten durchgedrungen, und in Sachsen wie in Bayern sind schon Verordnungen erschienen, die die militärische Ausbildung der Jungen genau regeln. In Sachsen fallen die einschlägigen Übungen vollständig in die Schulzeit und sind obligat für alle jene Schüler, die nicht wegen eines Gebrechens oder wegen Kränklichkeit vom Arzt von der Teilnahme befreit werden. Es ist ganz zweifellos, daß, sobald ruhige Zeiten wiederkehren, alle europäischen Staaten dieser Frage nähere treten werden.

Vor allem ist es notwendig, daß schon beim Turnunterricht in der Schule jene Befehlsformen zur Anwendung gelangen, die den militärischen Kommandos entsprechen. Spielend soll der Knabe die Aufstellungs- und Bewegungsbeefehle sowie die Formationsänderungen erfassen, das Exerzieren im geschlossenen Zug soll ihm eine Selbstverständlichkeit sein, und auch im Gefechts-Exerzieren und im Felddienst soll der Rekrut schon gewisse Kenntnisse mitbringen. Es ist gar nicht nötig, daß dabei ein übermäßiger militärischer Drill Platz greift, der den Jungen die Freude an der Sache verdirbt. Der Sinn für alles Militärische ist im Knaben ja außerordentlich lebhaft, und es bedarf gewiß nur einiger Geschicklichkeit, um ihm alle derartigen Übungen zum größten Vergnügen zu machen.

Die größte Aufmerksamkeit ist der Ausbildung der Marschfähigkeit zu widmen, denn die Marschfähigkeit ist die Grundbedingung für die Leistungsfähigkeit jeder Infanterie. Die großen Erfolge Hindenburgs sind neben der Genialität des Feldherrn in erster Linie der außerordentlichen Marschfähigkeit seiner Truppen zuzuschreiben, die durch ihre Riesenerfolge alle Kombinationen des Gegners zunichte machten und durch Gewaltmärsche immer wieder dorthin kamen, wo sie der Feind nicht erwartete. Um solche Erfolge zu erzielen, bedarf es einer frühzeitig begonnenen Vorbereitung. In Sachsen ist durch einen Ministerialerlaß vom Dezember des Vorjahres angeordnet, daß an den Lehrerseminarien wöchentlich zwei Übungsmärsche mit allmählich zunehmender mäßiger Belastung in der Dauer von zwei bis vier Stunden abzuhalten sind. Die hierfür zu wählenden Wochentage haben zu wechseln, damit nicht immer die gleichen Unterrichtsfächer Einbuße an Zeit erleiden. Um allen Ueberanstrengungen der Schüler vorzubeugen, haben sich die Direktionen besonders für die Festsetzung des Maßes der Marschleistungen und des Gepäcks der Mitwirkung der Schulärzte zu bedienen. Derartige systematische und allmählich gesteigerte Marschübungen werden sicherlich zu außerordentlichen Ergebnissen führen.

Mit den Märschen läßt sich eine ganze Reihe von Übungen verbinden, die für den militärischen Dienst von großer Bedeutung sind. Kartenlesen, richtige Beurteilung des Geländes, Schätzen der Entfernungen, Erkennen von Zielen und Gebrauch des Kompasses gehören hierher. Durchweg Dinge, die nicht nur für den angehenden Soldaten, sondern für jedermann von Bedeutung sind. Dabei wird das Verständnis für die Schönheiten der Natur und die Liebe zum Heimatlande eine mächtige Förderung finden. Mit den Schülern der obersten Klassen lassen sich außerdem die Bildung der Schwarmlinie, die Aufstellung von Vorposten und der Nachrichtendienst üben, selbst Übungen mit Gegenseitigkeit sind nicht ausgeschlossen. Die rührige Direktion des Landesreal- und Obergymnasiums in Mödling hat schon gezeigt, daß auch im Rahmen unserer Mittelschulen derartige Dinge ganz gut möglich sind. An der Mödinger Anstalt wird fleißig exerziert, eine starke Kompanie ist sogar mit Gewehren ausgerüstet, und nicht selten durchziehen die Schüler bei Gefechtsübungen die Wälder des Anninger.

Mit diesen militärischen Übungen soll die Pflege jeglichen Sports Hand in Hand gehen, denn der Sport ist das beste Mittel, um die körperliche Leistungsfähigkeit zu steigern und um in das Schablonenmäßige des Exerzierens Abwechslung zu bringen. Militärische und sportliche Erziehung der Jugend sind Dinge, die sich voneinander nicht trennen lassen, weil beide der Wehrfähigkeit des Volkes dienen. Wohl wird man streng darauf achten müssen, daß schädliche Ueberanstrengungen vermieden werden, aber auch die noch schädlichere Zimperlichkeit wird endlich schwinden müssen, die bisher der körperlichen Erstarkung unserer Jugend hemmend im Wege gestanden ist. Die letzten Monate haben uns gelehrt, welche ungeheuren Leistungen der

Mann fähig ist und im Kriege fähig sein muß, und sie weisen uns den Weg, der in Zukunft zu gehen ist. Der Glaube an den ewigen Frieden ist gründlich zerstört, und nur der wird keinen Feind zu fürchten haben, der gerüstet ist mit Material und Mann. Pf.